

Leser-Meinung

„Schadstoffe prasseln auf uns nieder“

LH 17.12.08

Lünen. Die Stadt Lünen will ihren CO₂-Ausstoß um bis zu 50.000 Jahrestonnen reduzieren. Dazu meint Hans-Joachim Bellmann, Alte Ziegelei 18, Lünen, in einem Leserbrief:

Die Lünener Stadtwerke wollen letzten Zeitungsberichten zufolge den CO₂-Ausstoß um 50.000 t mindern. Diese Aussage kann man so isoliert nicht stehen lassen, denn man will hier in Lünen ja Geschäfte mit diesem Kraftwerk machen:

1. Daher können wir nicht nur den 15MW Anteil der Stadt Lünen am Trianel Kraftwerk sehen, sondern es muss die 100%-Zahl an Schadstoffen und Emissionen gesehen werden, die das 750 MW-Kraftwerk erzeugt. Im Umkreis von 9 km um das Kraftwerk herum prasseln diese Schadstoffe auf uns nieder. Lü-

nen liegt aber auch im Auftreffbereich des EON-Kraftwerks Datteln.

2. Die Wärmeverluste des Trianel Kraftwerks in Höhe von 56,1% der eingesetzten Kohle, die durch den Kühlturmschornstein in die Luft gejagt werden, werden unser Mikroklima verändern. Wetterereignisse wie am 26.07.2008 in Dortmund mit Starkregen und tennisballgroßen Hagelkörnern werden auch für Lünen dadurch wahrscheinlicher.

Wir werden dies durch höhere Kaskobeiträge, teurere Wohngebäudeversicherungen, Missernten und Schäden an unserem Hab und Gut oder sogar an unserem Körper zu spüren bekommen.

3. Die Politik des Bundes setzt offensichtlich für die Zukunft auf den Einsatz von Elektroautos (bis 2030 ca. 5 Millionen Fahr-

zeuge). Während die einen abgasfrei durch die Lande surren, können wir uns sicher sein, dass wir dann am Auspuff der Nation wohnen und leben, denn hier wird der Kraftstoff für Elektroautos, Wärmepumpen und anderer Großverbraucher hergestellt, der Strom.

4. Um uns herum sind zudem viele Kraftwerke in Betrieb oder im Bau wie Datteln, Hamm, Bergkamen, Werne, Herne, Marl, Dortmund-Mengede, Evonik Lünen usw.

5. Das Trianel Kraftwerk entspricht nicht dem Stand der Technik, sondern ist Technologie aus dem letzten Jahrhundert ohne Kraft-Wärme-Kopplung, deren Wirkungsgrad durch die langen Transportwege der Importkohle aus Übersee und des Gips- und Ascheabtransports bis nach Skandinavien noch weiter verschlechtert wird. (...)